

## **"Kinder und Jugendliche gemeinsam unterstützen – Schnittstelle Jugendhilfe und Psychotherapie in RLP"**

Mittwoch, den 23.10.2019, 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Favorite Parkhotel, Karl-Weiser-Str. 1, 55131 Mainz

### **Programm:**

- |                    |  |
|--------------------|--|
| 09:30 Uhr          | <i>Get-together/Check-in</i>   |
| 10:00 Uhr          | <b>Grußwort &amp; Input</b><br><i>Sabine Maur, PP, Präsidentin der LPK RLP</i>   |
| 10:15 – 11.15 Uhr  | <b>Fachvortrag „Jugendhilfe und Psychotherapie: Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen“</b><br><i>Dr. phil. Norbert Beck, PP &amp; KJP, Leiter des ÜBBZ Würzburg und des Therapeutischen Heims Sankt Joseph</i>  |
| 11.15 – 11.45 Uhr  | <b>Best-Practice-Modell 1 „Integrierte Behandlung von Essstörungen“</b><br><i>Florian Hammerle, PP, Universitätsmedizin Mainz &amp;<br/>Dr. Stefanie Kirchhart, KJP, Mädchenhaus Mainz</i>   |
| 11.45 – 12.30 Uhr  | <i>Mittagspause mit kleinem Imbiss</i><br><i>Fragensammlung TeilnehmerInnen</i>  |
| 12.30 – 13.00 Uhr  | <b>Best-Practice-Modell 2 „Gute Kooperation von Jugendamt und KJP in Beratungsstelle für das Kindeswohl“</b><br><i>Isolde Martin, KJP, SOS Kinderdorf Kaiserslautern &amp;<br/>Dipl.-Soz.arb. Manfred Brunn, Referat Jugend und Sport der Stadtverwaltung Kaiserslautern</i> |
| 12.30 – 13.00 Uhr  | <b>Best-Practice-Modell 3 „Ambulante Psychotherapie und Jugendhilfe – kann das gut gehen?!“</b><br><i>Kristina Nehls M.A., KJP &amp;<br/>Frank Schümann, Leiter Projekthaus-KH, Bad Kreuznach</i>  |
| 13.30 – 15.00 Uhr  | <b>Podiumsdiskussion und Abschluss</b><br><i>Sabine Maur, Dr. Norbert Beck &amp; Birgit Zeller, Leiterin des Landesjugendamtes RLP</i>   |
| <i>Moderation:</i> | <i>Petra Regelin, Geschäftsführerin LPK RLP</i>  |

## **Informationen zur Veranstaltung**

**Zielgruppe** unserer Veranstaltung sind Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen und Psychologischen PsychotherapeutInnen sowie AkteurInnen aus der Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz.

**Inhalt** Die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe ist in der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien alltäglich. In den Einrichtungen der Jugendhilfe ist psychotherapeutische Expertise wichtig zur Unterstützung dieser besonders vulnerablen Gruppe. Zu dieser Unterstützung tragen Austausch und Kooperation der beteiligten verschiedenen Berufsgruppen wesentlich bei. Wir möchten bei unserem Fachtag positive Kooperationsprojekte aus der gelebten Praxis vorstellen, in denen PsychotherapeutInnen mit Einrichtungen der ambulanten und stationären Jugendhilfe eng zusammenarbeiten. Unter Einbezug der TeilnehmerInnen diskutieren wir, wie Kooperation gelingen kann, welche politischen und strukturellen Rahmenbedingungen dafür notwendig sind und wie hier Veränderungen erreicht werden können.

## **Fachvortrag**

**Norbert Beck, Dr. phil., Dipl.-Psych., Dipl.-Soz.päd. (PP/KJP)**



Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Mehrjährige Tätigkeit an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Universität Würzburg sowie in der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Arbeitsschwerpunkte: Diagnostik und Therapie psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter, Elterntraining. Seit 2004 Leiter des Überregionalen Beratungs- und Behandlungszentrums (ÜBBZ) Würzburg und des Therapeutischen Heims Sankt Joseph, einer intensiv therapeutischen stationären Einrichtung (56 Plätze) zur Betreuung und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit schwergradigen Verhaltensproblematiken und psychischen Störungen, in der Regel im Nachgang zu einer kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung.

### **„Jugendhilfe und Psychotherapie: Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen“**

In der Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen spielt das System Jugendhilfe mit seinen Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe für seelische behinderte Kinder und Jugendliche eine zunehmend große Rolle.

In dem Vortrag werden zunächst Bedarfe und Bedarfsentwicklungen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen im System Jugendhilfe skizziert. In der Folge wird ein Verständnis psychotherapeutischer Versorgung im Setting der stationären Jugendhilfe dargestellt und insbesondere Aufgaben und Anforderungen der Zusammenarbeit von (stationärer) Jugendhilfe und niedergelassenen Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen formuliert.

## **Best-Practice-Modelle**

### **Best-Practice-Modell 1: „Integrierte Behandlung von Essstörungen“**

Im Zentrum steht die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe mit einer Wohngruppe für essgestörte Jugendliche und ambulanter Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Gemeinsame Strukturen sind hierbei an Konzepte der Dialektisch-Behavioralen Therapie angelehnt und bestehen aus übergreifenden Consultation-Teams, Behandlungsvereinbarungen und Phasenplänen sowie Behandlungselementen wie Diary Cards, Skills-Trainings und Achtsamkeitselementen. Die Zusammenarbeit wird gemeinsam aus Sicht der Jugendhilfe als auch der Psychotherapie dargestellt, um Erfolgsfaktoren identifizieren zu können.

#### **Florian Hammerle, Dipl. Psych. (PP)**



Psychologischer Psychotherapeut mit Zusatzqualifikation Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie (VT). Geschäftsführer Klinik- und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Wissenschaftlicher Mitarbeiter Klinik- und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz.

#### **Dipl.-Päd. Dr. Stefanie Kirchhart (KJP)**

Geschäftsführerin der MädchenHaus Mainz gGmbH, Diplom-Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VT), Promotion Dr. phil. Universität Koblenz/Landau, Weiterbildungen in Schematherapie und DBT-A sowie Management für Führungskräfte, freiberuflich tätig in Erwachsenenbildung und Supervision, Tätigkeit als Diplom-Pädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in verschiedenen Arbeitsfeldern.

### **Best-Practice-Modell 2: „Jugendamt und KJP in Beratungsstelle – Wie kann eine gute Kooperation im Kinderschutz gelingen?“**

Anhand der Darstellung unterschiedlicher Fallzugänge (auch zu Fragen der Kindeswohlgefährdung) wird sowohl aus Sicht des Jugendamtes als aus Sicht der Beratungsstelle aufgezeigt, welche Rahmenbedingungen für eine gelungene Kooperation förderlich sind. Darüber hinaus werden Fallstricke und Stolpersteine deutlich in der Praxis der Kinderschutzarbeit, im Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten von freien und öffentlichen Trägern.

#### **Isolde Martin, Dipl. Soz. Arb. (KJP)**



Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Traumatherapeutin (DeGPT). 1986-1993 Allgemeiner Sozialer Dienst, Referat Jugend und Sport der Stadtverwaltung Kaiserslautern, 1993 bis heute Mitarbeiterin im SOS-Kinderdorf Kaiserslautern, Familienhilfzentrum (Beratungsstelle für Kinder u. Jugendliche mit Gewalterfahrungen und ihre Bezugssysteme), seit 2000 niedergelassen als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (personenzentrierte und tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie) in eigener Praxis, seit Okt. 2018 KV-Teilzulassung in Kaiserslautern.

**Manfred Brunn, Dipl. Soz. Arb.**



Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Gruppenleitung im Allgemeinen Sozialen Dienst, Referat Jugend und Sport der Stadtverwaltung Kaiserslautern, seit 1986 Vertiefungsgebiet Kindeswohlgefährdung, seit 2003 Netzwerkkordinator im Bereich Kindeswohlgefährdung, 2008-2019 Koordinator „Frühe Hilfen“.

**Best-Practice-Modell 3: „Ambulante Psychotherapie und Jugendhilfe – kann das gut gehen?!“**

Ja! Und nicht nur das: Eine gute Kooperation zwischen ambulanter Psychotherapie und Jugendhilfe ist in vielen Fällen nicht nur möglich, sondern notwendig, um für die Jugendlichen adäquate, multimodale Hilfestellungen nach ausführlicher Diagnostik zu finden. Das Projekthaus-KH steht seit 2013 für direkte Jugendarbeit in Bad Kreuznach. Der Leiter der Einrichtung, Frank Schümann, wird gemeinsam mit der niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Kristina Nehls, verdeutlichen, wie eine Kooperation der beiden Professionen in der Praxis aussehen kann – auch bei der Unterstützung dissozialer Jugendlicher. Anhand eines Beispielfalls soll veranschaulicht werden, wo Nutzen und mögliche Schwierigkeiten liegen. Im Idealfall soll deutlich werden, wie die beiden „Hilfssysteme“ sich ergänzen und gegenseitig stärken können.

**Kristina Nehls, M.A. (KJP)**



Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (TP) mit halbem Kassensitz - in eigener Praxis niedergelassen. Ausbildung in: tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie; tiefenpsychologisch fundierter Familientherapie; positiver und transkultureller Psychotherapie. 2007-2014 als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin im Pfalzinstitut Klingenstein und anschließend bei Femma e.V. in Mainz angestellt. Weitere Qualifikationen: Traumatherapie (Verfahren nach Dr. med. Andreas Krüger); DBT-A (Dialektisch-Behaviorale Therapie).

**Frank Schümann**



Seit 1990 in der Sozialen Arbeit im Raum Bad Kreuznach als staatlich anerkannter Erzieher tätig. Seit 2013 Führung einer eigenen Firma, mit derzeit neun Angestellten, im Bereich der Jugendhilfe. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. das Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien, das Abhalten von sozialen Trainingskursen und seit ca. 3 Jahren die Betreuung geflüchteter Menschen in unserem Land.

---

**Teilnahmegebühr:** 90,00 Euro / PiA 45,00 Euro

**Anmeldeschluss:** 14. Oktober 2019

Die Veranstaltung ist mit **7 Fortbildungspunkten** von der LPK RLP zertifiziert.